

„Durch die barmherzige Liebe
unseres Gottes
wird uns besuchen
das aufstrahlende Licht aus der Höhe,
um allen zu leuchten,
die in Finsternis sitzen
und im Schatten des Todes
und unsere Schritte zu lenken
auf dem Weg des Friedens.“
Lk 1,78 f



Dietlinde Assmus, Verlag Neue Stadt

Kloster St. Josef, Zangberg,
zum Fest der Geburt des Herrn 2016

Liebe Freunde und Freundinnen unseres Klosters,
liebe Verwandte, liebe Mitschwestern und Mitbrüder,
liebe ehemalige Schülerinnen!

Mit diesem Text aus dem Lukasevangelium, den wir täglich in den Laudes singen und der so sehr eine Zusammenfassung des Heiligen Jahres der Barmherzigkeit ist, möchten wir unseren diesjährigen Weihnachtsgruß an Sie beginnen.

Das Licht aus der Höhe möge Ihnen nicht nur in dieser weihnachtlichen Zeit ein Zeichen der Hoffnung und der Zuwendung unseres liebenden und barmherzigen Gottes sein, sondern Ihnen an allen Tagen des kommenden neuen Jahres, besonders wenn Sie von Schatten und Finsternis umfungen sind, aufleuchten und Ihnen Freude und Frieden schenken.

In diesem Jahr können wir Ihnen in unserem Rückblick von keinen herausragenden Festen und Jubiläen erzählen, prägend war der Alltag, den es zu bewältigen gab. Licht und Schatten durften und mussten wir erfahren, und trotzdem war da eine Fülle von Ereignissen, in denen wir Gottes Gegenwart spüren konnten.

War das Jahr 2015 geprägt durch die Erlebnisse und Begegnungen des Jahres des gottgeweihten Lebens, oder wie wir in Deutschland sagten: „Jahr der Orden“, so durften wir in 2016 einzeln und gemeinsam die Gnaden des Heiligen Jahres der Barmherzigkeit erfahren.

Den nahtlosen Übergang der beiden „Heiligen Jahre“ erlebten Sr.M. Lioba und Sr. Claudia Maria „live“ in Rom. Papst Franziskus hatte zum Abschluss des Jahres der Orden am 2. Februar, dem Fest Mariä Lichtmess, eine Versammlung für alle „Stände“ des gottgeweihten Lebens einberufen, und zum ersten Mal „in dieser historischen Stunde der Kirche“ waren auch die Ordensleitungen und Delegierten der kontemplativen Orden eingeladen. Vom 28.1.-2.2. wechselte das straffe Programm mit Vorträgen, Gottesdiensten im Petersdom, einer „Pelegrinatio“ zur Hl. Pforte in St. Paul vor den Mauern und einer Generalaudienz mit dem Heiligen Vater einander ab.



Im Anschluss daran berieten sich bis zum 5.2. die Föderationsoberinnen der Heimsuchung mit ihren Delegierten aus den 17 Föderationen weltweit, der Oberin von Annecy und dem Generalassistenten P. François Corrigan über die Zukunft des Ordens. Sie beschlossen ein – längst fälliges – Generalkapitel im Herbst 2017.

Doch durften auch andere Zangberger Schwestern während ihrer Erholungstage oder bei Fortbildungen verschiedene Heilige Pforten in München, Altötting, Berchtesgaden, Freising und Lübeck durchschreiten.

Doch nur mit dem „Durchschreiten“ ist es nicht getan, und so versuchten wir den Auftrag des Jahres der Barmherzigkeit zu erfüllen, indem wir die Pforten unseres Hauses öffneten für zwei Flüchtlingsfamilien aus Syrien mit je 7 Personen und für eine Familie aus dem Kosovo, die im Dezember ihr 5. Kind erwartet.

„Angeklopft“ wird des Öfteren an unserer Klosterpforte und verlangt oft ein spontanes Handeln von uns – sei es zur Hilfe für den Verein *Frauen helfen Frauen* oder auch ein Obdach auf Bitten der Erzdiözese oder des Staates.

Für die Gäste im Haus der Begegnung öffnen sich die Türen tagtäglich: sei es für Seminare oder außerordentliche Veranstaltungen und Konzerte. Es ist eine „bunte“ Gesellschaft, die zu uns kommt und von uns ein gerüttelt Maß an Flexibilität verlangt: Da tagen im Ahnensaal Gruppen zu liturgischem Tanz und Seniorentanz, es feiert die Genossenschaft katholischer Edelleute in Bayern ihr 140-jähriges Gründungsfest und der Rotary-Club aus München kommt zu einem Begegnungsabend.



Herberge suchen im Marienmonat Mai verschiedene Wallfahrtsgruppen, die auf dem Fußweg nach Altötting sind. Exerzitien und Fortbildungen für Priesteramtskandidaten, Diakone und GemeindeferentInnen in Ausbildung finden ebenso statt, wie z.B. Einkehrtage für MitarbeiterInnen des Krankenhauses, der Caritas und des MVZ in Mühldorf. Pfarrgemeinderäte und Kirchenchöre kommen am Wochenende, letztere gestalten manchmal den Sonntagsgottesdienst der Pfarrei. Seit zwei Jahren treffen sich die Studenten des CDI (Collège des Ingénieurs) aus Italien, Frankreich und Deutschland zu intensiver Arbeit

mit ihren Professoren an vier Wochen im Jahr ... eine sehr lebendige Zeit.

In vertrauter und bewährter Kontinuität finden an 200 Werktagen im Jahr die Seminare (2016 waren es 180) der BSH Hausgeräte GmbH statt. Wir freuen uns sehr, dass zum 1.1.2017 der Vertrag um fünf Jahre verlängert werden konnte.

Alle diese Seminare sind sogenannte Belegkurse, mit denen wir den Unterhalt für uns, die Besoldung der MitarbeiterInnen und der Gebäude erwirtschaften. Dazu kommen die Besinnungswochenenden, die von uns Schwestern gehalten werden, Exerzitien und geistliche Begleitung, Nachmittage mit Firmgruppen oder Führungen sowie die Frauenvormittage und Begegnungstage, die von Frau Ute Schmidt, einer unserer Mitarbeiterinnen, geleitet werden. Eine Besonderheit sind die Klassentreffen unserer ehemaligen Zöglinge, die aus Altersgründen verständlicherweise immer weniger werden. Nur zwei Gruppen waren es in diesem Jahr, die Jahrgänge um 1951 und zu drei Exerzientagen die Schülerinnen, die bei Schließung der Schule 1941 im 2. Weltkrieg das Haus verlassen mussten. Mit dieser kleinen Gruppe trauern wir um Gräfin Seilern, die diese Exerzitien viele Jahre so hingebungsvoll organisierte.

Alle diese unsere lieben Gäste sind schnell aufgezählt, aber die Arbeit, die dahinter steht, erfordert unsere ganze Kraft. Und diese wurde sehr strapaziert, denn wir Schwestern und auch viele unserer Mitarbeiter wurden von teils schweren und langwierigen Krankheiten heimgesucht, und wir wussten manchmal nicht mehr, wie wir die durch Krankheitsausfall entstandenen „Lücken“ noch stopfen sollten.

Kurz vor Weihnachten 2015 stürzte Sr. Rosa Maria so unglücklich, dass sie fast ein halbes Jahr intensiver Pflege bedurfte. Ein Krankenhausaufenthalt mit Schmerztherapie in Vilsbiburg brachte ihr Linderung, so dass sie wieder kleine Arbeiten in der Gemeinschaft verrichten kann. Wir freuten uns mit ihr, dass sie im Kreis ihrer Geschwister und deren Familien ihren 75. Geburtstag feiern konnte.

Am 17.1. erlitt Sr.M. Lioba einen Schlaganfall. Da sie rechtzeitig das Krankenhaus aufsuchte, wurde sie auch bald wieder entlassen – doch die anfängliche Besserung war trügerisch und während ihres vierwöchigen Reha-Aufenthaltes in Bad Tölz wurde sie ins dortige Krankenhaus eingeliefert. Noch immer kämpft sie mit ihren Reserven und ist bei all ihren belastenden Tätigkeiten schnell erschöpft.

Am 19.2. erlitt auch Sr. Maria Anna einen Zusammenbruch und es zeigte sich, dass sie eines Herzschritt-machers bedurfte. In dieser Zeit hatte Sr. Marietta eine Stressfraktur am linken Fuß und hat trotz eines „Vorfuß-entlastungsschuhs“ (ein moderner Gips) ihre Arbeit im Kursheim ununterbrochen auf sich genommen. Ende Februar und Ende März ging jeweils eine Magen-Darm-Grippe und eine Erkältungswelle durch Haus und Konvent. Im April unternahm sich Sr. Claudia Maria Seitz einem dreiwöchigen Aufenthalt in der Hautklinik Bad Reichenhall mit anschließender Venen-OP. Sr. Claudia Maria Sergl musste wegen ihrer verstärkt auftretenden Schmerzen zweimal einen Eingriff an der Wirbelsäule in Vogtareuth auf sich nehmen und im Juni wurde ihr Leistenbruch in Mühldorf operativ behoben.

Im Juli fand Sr. M. Helene Aufnahme in Bad Adelholzen bei den Barmherzigen Schwestern zur Therapie ihres Halswirbelsäulensyndroms. Bei einem Sturz am 15.7. zog sich Sr. M. Regina einen Bruch des Handgelenks zu, das hieß für sie: sechs Wochen Gips! Am 19.7. unternahm sich Sr. M. Walburga in Altötting einer Kniegelenks-OP, die zwar gelang, doch nun kämpft sie sich mühsam an ihrem Rollator durch den Alltag, um am ganzen Gemeinschaftsleben teilnehmen zu können. Im August litt Sr. M. Jutta wieder einige Tage an den Folgen ihres HWS-Syndroms, das immer wieder eine Zwangspause einfordert.

Ende September musste Sr. M. Benedicta wegen der gleichen Diagnose sogar einige Tage im Krankenhaus verbringen. Und das sind nur die Krankheiten der Schwestern. Sie können sich vorstellen, was dies an Arzt- und Krankenhausfahrten und Pflegediensten erforderte.

Leider werden auch die Familienangehörigen von uns Schwestern durch das vorgerückte Alter kränker und pflegebedürftiger, und die Sorge um ihre Lieben belastet manche Schwester schwer. Von Sr. M. Martha verstarb ihr Bruder Eduard Meindl aus Aschau, ein früherer Schulkamerad von Papst Benedikt XVI.

Auch unsere MitarbeiterInnen mussten sich wegen schwerwiegender gesundheitlicher Probleme (z.B. Krebs, Schulteroperationen, Unfallfolgen, psychosomatische Beeinträchtigungen) oft monatelanger Behandlungen unterziehen. Das waren in diesem Jahr wirkliche Dunkelheiten für unseren Konvent. Ein Lichtblick hingegen ist die Geburt der kleinen Eva, Tochter unserer Frau Schaumeier, die für den Bereich der BSH-Academy verantwortlich ist.

So waren die 14 Tage der Erholung, die die einzelnen Schwestern in anderen Ordenshäusern verbringen durften, nicht nur schön, sondern vor allem notwendig. Wir danken den Gemeinschaften der Schönbrunner Franziskanerinnen, der Barmherzigen Schwestern von München, unseren Schwestern in Untermarchtal und den Benediktinern in Plankstetten, dass sie uns gastfreundlich aufnahmen.

Die Ferien begannen am ordensüblichen Rektionstag, dem Martafest, an dem unsere MitarbeiterInnen uns und ihre Familienangehörigen zu einem Filmabend unter den Arkaden mit einem „Finger-Food-Buffett“ einluden. Der Titel des Films: „Ich bin dann mal weg!“ passte ganz gut, denn alle Angestellten außer unserer Gärtnerin gingen dann für drei Wochen in Urlaub.

In dieser „kursfreien Zeit“ im August genossen wir selbst die schönen Plätze in Haus und Garten: Wir speisten manchmal unter den Arkaden und beim Salettl, beteten am Josefsbrunnen und gestalteten den sonst so straffen Tagesplan ein wenig lockerer! Wir waren sogar „modern“ und durften an einem Tag mit Abendmesse so lange ausschlafen, dass nach dem Morgengebet ein ausgiebiges Frühstück = Brunch reichte und wir auf das Mittagessen verzichteten. Dies gefiel uns so gut, dass wir es eine Woche später gleich wiederholten!

Der eben erwähnte Filmabend war ein Geschenk unserer MitarbeiterInnen zum 50. Geburtstag unserer Oberin Sr. Beata Maria Beck. Ihr haben wir im Mai unser Vertrauen neu ausgesprochen und wählten sie unter dem Vorsitz des Ordensreferenten Prälat Lorenz Kastenhofer am 12. Mai erneut zu unserer „Mutter und Oberin“. Wir danken ihr für allen Einsatz und unermüdlichen Dienst an unserer Gemeinschaft und erbitten ihr dazu Gottes reichen Segen.

Am 16. Mai wurden vom Konvent Sr. M. Lioba, Sr. Claudia Maria, Sr. M. Jutta und Sr. M. Franziska in den Rat gewählt. Sr. Beata Maria ernannte aus ihnen Sr. Claudia Maria zu ihrer Assistentin.

An dieser Stelle müssen wir wohl erwähnen, dass unser Konvent nun 18 Schwestern mit einem Altersdurchschnitt von 66,0 Jahren zählt, denn am 20.11. wurde Regina de Visser in der Vesper des Christkönigsfestes eingekleidet und erhielt den Namen Sr. Ruth Maria. Sie hat im Alter von 64 Jahren bei Beginn ihres Ruhestandes als Sonderschulpädagogin noch einmal gewagt, ihrem Leben eine neue Ausrichtung zu geben, möge Gott ihr beistehen.

Die Pflege des geistlichen Lebens ist die größte und schönste Aufgabe, die wir als Ordensfrauen haben.

So geben die jährlichen gemeinsamen Exerzitien am Jahresanfang unserer Spiritualität eine entscheidende Ausrichtung. Der Ordensreferent der Diözese Innsbruck Dr. Hermann Steidl hat uns mit seiner behutsamen und tief innerlichen Ausstrahlung in seinen Impulsen über die Eucharistie zur Mitte unseres Glaubens geführt.



Wir sind sehr froh, dass wir die hl. Eucharistie noch fast täglich feiern dürfen. Dem für uns zuständigen Pfarrer von Ampfing, Martin Ringhof ist es ein Anliegen, zu uns zu kommen. Er wird unterstützt von Pfarrvikar Paul Thelagathoti, Garser Redemptoristen und einigen Ruhestandspriestern aus der Umgebung. Doch haben wir auch priesterliche Freunde, die uns besuchen und mit uns die hl. Messe feiern. Ihnen allen möchten wir an dieser Stelle danken: In ihrer Urlaubszeit, die sie in Zangberg verbrachten, zelebrierten P. Anton Steinberger und P. Herbert Winklehner von den Oblaten des hl. Franz von Sales. Ihr Mitbruder Hans Leidenmühler kam mit zwei indischen Mitbrüdern, so dass wir einen englischsprachigen Gottesdienst erlebten. Den Primizsegen spendete uns Herbert Graf, ein Primiziant aus Stephanskirchen in unserem Pfarrverband.

An seinen freien Montagen kommt oft Pfr. Dr. Christoph Hentschel, der in Ampfing zu Hause ist, zu uns. Zum Fest der Gelübdeerneuerung am 21.11. brachte er auch Diakon P. Körbs mit. Zum Fest des hl. Franz von Sales kam P. Stefan Stöhr von den Salesianern Don Boscos in München zum Festgottesdienst und am Fest Mariä Heimsuchung Prälat L. Kastenhofer. Die Messe vom Letzten Abendmahl mit Fußwaschung am Gründonnerstag hielt Kaplan Björn Wagner aus Mühlendorf. Zu den festlichsten Gottesdiensten des Jahres an Weihnachten und Ostern kam und „kommt“ unser Generalvikar Prof. Dr. Peter Beer. An diesen Festtagen ist es bei uns guter Brauch geworden, die Zelebranten zum Festmahl in das Refektorium einzuladen und die Festfreude gemeinsam zu genießen. Bei zwei Veranstaltungen in unserem Haus der Begegnung erfahren wir eine besondere Verbundenheit mit Kirche, ja „Weltkirche“: Der Priesterrat mit Kardinal Reinhard Marx und die Dekanekonferenz mit Weihbischof Bernhard Haßlberger feiern die Eucharistie mit unserem Konvent, kommen aber auch zu uns in den Schwesternchor, um die Vesper mit uns zu singen. So kräftig klingt es bei uns sonst nie!



Um mit den Anforderungen der heutigen Zeit in allen Lebensbereichen Schritt halten zu können, nehmen wir an Fortbildungen und Arbeitskreisen so gut wie möglich teil. Es fuhren vom 12.-13.2. Sr. M. Benedicta und Sr. M. Franziska zu Salesianischen Studententagen nach Eichstätt, vom 26.-28.2. Sr. M. Teresa und Sr. M. Agnieszka zum Ordens theologischen Symposium nach Vallendar, vom 4.-6.4. Sr. Beata Maria zur ArchivarInnen-Tagung nach Nütschau bei Hamburg, sie nahm Sr. M. Benedicta mit, dass diese ihren fast blinden Bruder besuchen konnte. Vom 25.-29.4. fuhr Sr. M. Jutta nach Hofheim/Taunus zur Formationsleitertagung, vom 12.-15.6. Sr. Beata Maria und Sr. M. Lioba zur DOK (Deutsche Ordensobern Konferenz) in Vallendar und vom 19.- 23.9. Sr. Claudia Maria und Sr. M. Agnieszka zur Ökonominnentagung nach Reute.

Dazu kommen die Teilnahme an Bildungshäusertreffen der Erzdiözese, die Mitarbeit von drei Schwestern in der Vereinigung der geistlichen Schwestern. Beim Jugendkorbiniansfest arbeitete Sr. M. Teresa engagiert mit. Für ältere Schwestern gibt es das Angebot der regionalen Schwesterntreffen, die in diesem Jahr von Prälat Dr. P. Neuhauser gestaltet wurden.

Ordensintern findet seit 11 Jahren das Forum für Schwestern unserer Föderation statt, die die Hoffnungsträgerinnen unserer Gemeinschaften sind. Zum Jahr der Barmherzigkeit bereiteten Sr. Maria Anna und Sr. M. Franziska mit P. Herbert das Wochenende unter dem Thema: „Kultur der Begegnung und Revolution der Zärtlichkeit“ vor. Es waren sehr intensive Tage für uns und die Schwestern aus Alzing, Wien, Uedem und Zagreb. Von dort kam Sr. M. Petra, die jüngste Schwester der Föderation, bereits am 13. September, um eine größere Gemeinschaft zu erleben und ihre Deutschkenntnisse zu verbessern. Es ist vorbildlich wie Sr. M. Alojzija, die Oberin von Zagreb an die Zukunft denkt und die Verbindung zwischen den Klöstern auf diese Weise stärkt. Im Anschluss an das Forum tagte eine kurze Föderationsversammlung und der Föderationsrat. Allen Verantwortlichen wurde bewusst, welch große Schwierigkeiten unsere kleinen, selbstständigen Gemeinschaften haben. Trotz ihrer Krankheit ver-



suchte Sr. M. Lioba durch Besuche den bedrängten Klöstern beizustehen, und fuhr mehrmals zu Beerdigungen nach Hall in Tirol.

Auch die ihr als Oberin anvertrauten ehemaligen Beuerberger Schwestern in Adelholzen und Schönbrunn besuchte sie mehrmals und begleitete Sr. M. Ingeborg Ignazi auf ihrem letzten Weg.

Im Kloster Beuerberg fand den ganzen Sommer über eine viel beachtete Ausstellung mit dem Thema KLAUSUR statt. Der Direktor des Diözesanmuseums Dr. Christoph Kürzeder und seine MitarbeiterInnen fragten bei uns um Beratung in Detailfragen an, und erbaten einige Leihgaben. An der Eröffnung am 14.5. durch Kardinal Marx konnten Sr. M. Lioba, Sr. Beata Maria und Sr. Claudia Maria teilnehmen und waren äußerst beeindruckt. Das bayrische Fernsehen brachte einige Sendungen zu dieser Ausstellung. Sr. M. Lioba wurde für ein Stationen-Magazin interviewt und Sr. Beata Maria und Sr. Claudia Maria berichteten in Capriccio über „Ordensleben heute“.

Für uns war diese Ausstellung so begeisternd, dass wir beschlossen, nach vielen Jahren wieder einmal einen Betriebsausflug zu machen und dorthin zu fahren. Da viele unserer Schwestern das Kloster von früher kannten, zeigten auch sie großes Interesse, und so sperrten wir kurzerhand das Kloster Zangberg zu und fuhren mit allen Schwestern samt Rollstuhl und Rollatoren, den MitarbeiterInnen und unseren italienischen Freunden mit dem Bus am 3.9. bei herrlichem Wetter nach Beuerberg und dann auch nach Benediktbeuern. Das ungezwungene Miteinander dieses Tages hat allen einfach gut getan.

Der Alltag jedoch mit seinen vielen unvorhersehbaren „Überraschungen“ führt uns alle oft an unsere Grenzen. Gleich zu Beginn des Jahres wurde ein zentraler Wasserzähler eingebaut, die Folge war ein Wasserrohrbruch im Klostergang, so dass wir im ganzen Zellenbau kein Wasser hatten.

Bei der Prozession durch den Klostergarten an einem der Bitttage erschrakten wir zutiefst, als aus allen Fenstern unserer Hackschnitzelheizung dicker Qualm emporstieg! Es zeigte sich, dass der erst sieben Jahre alte Brenner total durchgerostet war. Mit dieser großen Ausgabe hatten wir wirklich nicht gerechnet.



Nach ausführlichen Untersuchungen und Berechnungen konnte rechtzeitig zur neuen Heizperiode der Brenneraustausch und die Reparatur vorgenommen werden.

Geplant war hingegen die Fertigstellung des letzten Gangabschnittes vor den Arkaden, wo auch eine Schmutzbremse eingebaut wurde. Im Fürstensaal, welcher sich über zwei Stockwerke erstreckt, wurden die insgesamt 88 Fensterflügel abgedichtet und neu gestrichen. Auch unser Schwesternchor wurde „endlich“ neu gestrichen, und Herr Mailhammer, der Leiter der Haustechnik, überraschte uns mit selbstkonstruierten Leuchten, so dass dieser uns so wichtige Raum in neuem Glanz erstrahlt.

Diese Aufzählung ist natürlich nur ein Auszug aus allen fälligen Arbeiten in Haus, Garten und Wald – und doch ist es unseren Männern bei allem noch möglich, uns das „aufstrahlende Licht aus der Höhe“ sichtbar zu machen: im Mariengarten errichteten sie rund um die Muttergottessäule einen riesigen Adventskranz.

Wir können es gar nicht fassen, dass es am 1.10. bereits 25 Jahre waren, seit Herr Mailhammer in unserem Hause als guter Hausvater schaltet und waltet und trotz seiner Familie und seinen Aufgaben als 2. Bürgermeister und Kreisbrandmeister immer für uns da ist, bei Tag und Nacht!



Dankbar sind wir nicht nur für unser engagiertes und treues Personal, sondern auch für unsere Freunde aus Italien und Kroatien, die in den Ferien zu uns kommen und überall mit anpacken. Doch wäre es gut, wenn wir einen ehrenamtlichen Helferkreis hätten, der uns bei Fahrten, mit Pfortendienst oder bei kleinen Arbeiten unterstützt.

Die Gestaltung unserer Zukunft, sei es für den naheliegenden Alltag oder Überlegungen, wie es wohl in zehn, fünfzehn Jahren weitergeht, ist für uns zur Zeit eine Frage, die uns sehr beschäftigt. So haben wir uns auch im Laufe des Jahres in verschiedenen Gruppen immer wieder zusammengefunden, um diese Sorge zu besprechen – sie wird uns auch im neuen Jahr vorrangig beschäftigen.

Wieder einmal sind Sie mit uns durch die hellen und dunklen Tage des zu Ende gehenden Jahres gegangen. Wir möchten uns bei Ihnen für alle Verbundenheit bedanken, ganz besonders auch für die sichtbaren und spürbaren Zeichen der Zuwendung: sei es ein Mittagessen, das uns die Firma Manghofer servieren ließ, Zwetschgen aus dem Schönbrunner Klostergarten, Überraschungs-Torten von Herrn Schönstetter, Frühstücksemeln, Leckereien, edle Weine und vieles andere mehr, sowie für alle Geldspenden, die uns so hilfreich und notwendig sind, und welche uns in diesem Jahr sogar nach dem Tod von ehemaligen Schülerinnen anstatt Kränzen zgedacht wurden: VERGELT'S GOTT!

An Weihnachten dürfen wir beten: „Durch die barmherzige Liebe unseres Gottes **hat** uns besucht das aufstrahlende Licht aus der Höhe“. Dass Sie dieses Licht und Heil in Ihrem Herzen zutiefst erfahren dürfen, das erbitten wir Ihnen nicht nur an der Krippe vor dem göttlichen Kind, sondern an allen Tagen des Neuen Jahres, wenn wir im Stundengebet auch für Sie und Ihre Lieben vor Gott stehen.

Sr. Beata Maria Beck

Ihre Sr. Beata Maria Beck, Oberin
und die Schwestern von der Heimsuchung Mariä in Zangberg

Folgende Todesnachrichten ehemaliger Schülerinnen erreichten uns:

07.01.2016	Gabriele Gräfin Seilern, geb. Freiin v. Moreau	1939 – 1941
23.06.2016	Mariela Holzner-Scaffidi, geb. Holzner	1946 – 1950
19.07.2016	Elisabeth Steinberger, geb. Friton	1956 – 1957

R.i.p.

An dieser Stelle möchten wir Sie bitten, uns zu benachrichtigen, wenn Sie vom Heimgang einer unserer ehemaligen Schülerinnen erfahren oder auch nur von deren Umzug und einer Adressenänderung.

Schwestern von der Heimsuchung Mariä, Kloster St. Josef, Hofmark 1, 84539 Zangberg
Tel.: 08636-98360 Fax: 08636-983650 e-mail: info@kloster-zangberg.de
Bankverbindung: Liga Bank EG, München IBAN: DE21 7509 0300 0002 3090 25

Internet: www.kloster-zangberg.de
SWIFT-BIC: GENODEF1M05